

denen Haarfarben an ein schmales, schwarzes Samtbändchen gereicht, in großen Bauschen an den Schläfen befestigt zu tragen.

Daß diese Mode auch in Deutschland Eingang finden werde und sodann auch in Oestreich, war vorauszu sehen.

Wenn anfänglich nur vornehme Damen diese Mode mitmachten, so huldigten ihr bald auch die der Mittelklasse, und so wurden diese Seidenlocken zu einem bedeutenden Verbrauchsartikel.

Setzt eine Quelle ausfindig zu machen, um auf billige Weise zu diesen Locken zu kommen und sie dann in großer Menge auf den Markt zu werfen, war Liebig's Bestreben.

Sein Forschen nach einer solchen Quelle war nicht ohne Erfolg, er fand sie in Leipzig.

Zwei Jahre lang erhielt sich diese Mode, und Liebig legte durch den Lockenhandel, der ihm einige tausend Thaler Gewinn brachte, den Grund zu seinem großen Vermögen.

So brachte die Menge es, und dem Sprichworte: „Die Menge muß es bringen“, huldigte Liebig sein ganzes Leben lang.

---

### Die Gebrüder Liebig werden Fabrikbesitzer.

Immer mehr faßte die Anschauung bei ihm festen Fuß, daß es zweckdienlicher sei, Ware selbst zu erzeugen und zu verkaufen, als an fremder durch Verkauf zu ver-